

Januar 2022

ZKZ 21400



Süddeutscher
Gemeinschafts**Verband**

Nachrichten

aus dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband
und dem SV--Jugendverband

Ansteckender
Glaube



**Süddeutscher
Gemeinschaftsverband**



Inhalt

- 2 Impressum, Termine, Inhaltsangabe
- 3 **Ansteckender Glaube**
- 6 EC
- 8 Was passiert im Bezirk Bietigheim?
- 9 Geburtstage/Gebetsbrief
- 11 Freizeiten und Reisen
- 12 Haus Saron
- 13 erlebt
- 15 kurz und bündig
- 16 Jahreslosung



Für Ihren Terminkalender

- 9.1. Jumiko, Messe Stuttgart
- 9.-16.1. Gebetswoche der Evangelischen Allianz



Spendenkonto

SV Förderstiftung:
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40
BIC: GENODEF1EK1

Projekt bitte mit angeben:

- EC: 90500
- Saron: 90300
- Wo es fehlt: 90001



Impressum

Herausgeber:

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e. V. (innerhalb der evang. Landeskirche),
Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart, Telefon 07 11/5 49 98 40
E-Mail: nachrichten@sv-web.de, www.sv-web.de

Redaktion:

V.i.s.d.P. Detlef Krause, Tel. 07 11/5499 84-11
Regina Kunze, Tel. 07 11/54 99 84-10
Erscheint 11 Mal jährlich, Bezugspreis jährlich € 10,00; Portofreier Versand.

Bestellungen und Abbestellungen:

Regina Bauder, Tel. 07 11/54 99 84 30 (Di+Mi)
Auflage: 1.600
Kündigungsfrist: 30.11. zum Jahresende

Layout, Druck und Versand:

Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck, Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach
werner-boettler.de

Fotonachweis:

- Titelbild: Bild von Gerd Altmann auf Pixabay
- Bild von Anastasia Borisova auf Pixabay
- S. 3-5: Bild von Prashant Sharma auf Pixabay
- Bild von Gerd Altmann auf Pixabay
- Erlebt: Bild von congerdesign auf Pixabay
- Bild von PublicDomainPictures auf Pixabay
- Familiennachrichten: Bild von Sonja Kalee auf Pixabay
- Bild von Bruno JGermany auf Pixabay
- S. 16: Bild Jahreslosung von Verlag am Birnbach

Alle anderen Fotos: Privat

Ansteckender Glaube



Liebe SV-ler,

mit Ansteckung kennen wir uns nach fast zwei Jahren Corona gut aus: Masken tragen, Hände desinfizieren, Schnelltest und PCR Test, Abstand halten, Quarantäne und Homeoffice. Wir haben gelernt, was man tun muss, damit kein Virus überspringt.

Aber nicht nur Viren, Lachen oder Gähnen sind ansteckend. Auch das Verhalten eines Menschen, seine gelebten Werte, sein Charakter können andere anstecken. Wie ansteckend ist mein Glaube an und mein Leben mit Gott?

Kannst du dich an Menschen erinnern, die dich durch ihr Leben und ihren Glauben beeindruckt haben?

Ich erinnere mich an jenen über 90-jährigen Gemeinshaftsmann in einer Gemeinde. Ich besuchte den alten Mann, weil ich gehört hatte, dass er die Kellertreppe runtergestürzt war und sich heftige Prellungen zugezogen hatte. Dazu kam, dass ein paar Tage vorher seine Frau auf Grund ihrer Demenz in ein Pflegeheim eingeliefert worden war. Er war allein Zuhause. Als ich zu ihm kam, erzählte er mir nichts von seinem Sturz, den damit verbundenen Schmerzen und Einschränkungen oder dem Zustand seiner Frau. Bei meinen Besuchen bei älteren Leuten war es mir oft begegnet, dass ich lange Geschichten über Krankheiten, Ärger, Sorgen und andere Dinge zu hören bekam. Bei diesem alten Mann war es anders. Er sah mich an und fragte, ob ich schon gegessen hätte. Dann ging er in die Küche und holte Brot und Wurst. Das Brot war schon etwas schimmelig, aber das konnte er nicht mehr so sehen. Ich habe es stillschweigend gegessen. Währenddessen

fragte er mich über die Arbeit aus, die Mitarbeiter, die Jungschar, den Jugendkreis, die Leitung und anderes. Er wusste Bescheid. Er betete für alle. Ich habe damals gedacht: Sollte ich jemals so alt werden wie dieser Mann, dann wäre ich auch gern so, dass ich noch andere im Blick habe und mich nicht nur um mich selber drehe.

Es ist Klasse, wenn ein Mensch mit seinem Leben ansteckend und motivierend ist. Wie wird man so? In einer Gemeinde haben wir uns einmal mit diesem Thema beschäftigt und uns gefragt, wie die Leute im Flecken uns sehen und was sie von uns sagen. Das Ergebnis war ernüchternd: Sekte, Moschee, Betbruder, Knotenhexe, die denken sie seien etwas Besseres, Spaßbremsen, die wollen uns bekehren, kleinkariert ...

Warum haben Christen hin und wieder ein so schlechtes Image? Ein Image hat man nicht von heute auf morgen. Es entwickelt sich über einen längeren Zeitraum.

Die Distanzierung von der Welt und allem Weltlichen – so hieß es im pietistischen Sprachgebrauch – hatte in ihren Anfängen gute Gründe. Wenn Leute sich bei bestimmten Events sinnlos betranken, dreckige Witze rissen, ablästerten, rumhurten oder sich anderweitig aus christlicher Sicht unethisch verhielten, dann machten Christen nicht mehr mit. Das war schon immer so. Petrus schreibt in seinem ersten Brief (4,3–4):

„Ihr habt ja in der Vergangenheit lange genug das getan, wonach Menschen der Sinn steht, die Gott nicht kennen. Ausschweifungen gehörten dazu, das Ausleben eurer Begierden, Alkoholexzesse, Schlemmen und Saufen und abstoßender

Götzendienst. Deshalb wundern sich die Leute, dass ihr bei ihrem zügellosen Treiben nicht mehr mitmacht, und sie reden abfällig über euch."

Es gibt eine Art von schlechtem Ruf, den sollten wir mit Würde aushalten. Als Christ hat man ethische Standards, die man nicht kompromittieren sollte.

Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass man sich, ohne es zu merken, über die Leute stellt. In unseren Kreisen entwickelte sich eine Liste von äußeren Merkmalen, an denen man einen wahren Christen erkennen konnte: Kleidungsstil (in der Regel altmodisch), Frisur: Männer kurz, Frauen Knoten, Teilnahme an Veranstaltungen: Gebetsstunde, Schtund, Evangelisationen und anderes, nicht rauchen. Ein rigoroser Lebensstil hinterließ bei manchen Kindern tiefe Spuren. Erzwungene Teilnahme an christlichen Veranstaltungen, kein Fußball, kein Tanzen, keine Zeit für Spiel und Spaß. Das hat Menschen vor allem im Süddeutschen Kontext verprellt und zum Teil zu einem negativen Image beigetragen.

Heute sieht es bei uns anders aus. An diesen äußeren Merkmalen erkennt man uns nicht mehr. Woran aber dann? Jesus fordert uns in der Bergpredigt heraus, in dem er sagt: *Ihr seid das Licht der Welt ... „So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.«* (Matthäus 5,16)

Und Paulus schreibt Timotheus:

„Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.“

Wir sollen Vorbilder sein! Bei uns sollen sich Leute etwas abgucken und nachmachen.

Ist nicht schon allein dieser Gedanke frevelhaft? Wir alle haben Fehler. Wer bin ich schon, dass ich mich als Vorbild deklariere oder anbiete? Ist nicht gerade diese Haltung schlimm? Ich bin besser als ihr. Schaut mal her und macht es wie ich.

Wie kann es sein, dass wir trotz unserer Macken, Ecken und Kanten ansteckend sind?

1. Ansteckendes Christsein hat seinen Ursprung nicht in uns, sondern in Gott

Wenn es um die Frage geht, wie gut wir als Christ sind, sind wir schnell dabei, nach dem zu fragen, was wir tun sollten und wie sich das im Alltag zeigen müsste. Wir mit unserem Lebensstil, unserem Verhalten und Versagen stehen im Mittelpunkt. Wir sind gefordert, uns mehr anzustrengen, Methoden und Wege zu finden, wie wir bessere Menschen werden. Das übt ungeheuren Druck auf uns aus. In seinem Brief an die Epheser schreibt Paulus, was die Grundlage unseres Christseins ist:

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“



Paulus macht klar, dass nicht wir mit unseren Anstrengungen und Versuchen uns besser zu machen im Mittelpunkt stehen, sondern Gott, der in unserem Leben Hand anlegt. Es ist Gottes Liebe zu uns, die die Wende in unserem Leben bringt.

Wer in Gott den sieht, der ihm auf die Finger schaut und dem er alles recht machen muss, der wird seinen Alltag und seine Beziehungen dementsprechend leben.

Ansteckender Glaube hat seine Wurzeln im Wissen darum, wie sehr Gott uns liebt, wie barmherzig, geduldig und gnädig er ist. Wir sind nicht das, was wir aus uns selber machen, sondern das, was Gott aus uns macht. Gottes Geist schafft in uns die notwendigen Veränderungen. Ansteckendes Christsein hat seinen Ursprung in Gott selber.

2. Ansteckendes Christsein wurzelt in meiner gelebten Gottesbeziehung

Umgang färbt ab. Wer einmal durch den Kuhstall gelaufen ist, kann nicht sagen: Draußen vom Walde komm ich her. Umgang färbt ab. Drei Monate mit Teens zusammen und du verwendest „Alter“, „auf dein Nacken“ (du zahlst), Babo (Boss, Anführer), suchst du Beef (willst du Streit) und anderes.



Umgang färbt ab. Das trifft nicht nur auf die Sprache, sondern auch auf die Gedanken, Ansichten und Argumente zu. Dein Umfeld bestimmt mit darüber wie du redest, reagierst und was du weitergibst.

Umgang färbt ab. Ansteckendes Christsein hat deshalb seine Wurzeln in deinem Umgang mit Gott. Wie oft und intensiv verbringst du Zeit mit Gott? Hat Gott Zeit, dich anzustecken, in dir etwas zu entzünden? Woher nimmst du deine Kraft? Wo erhältst du Zuspruch, wenn du versagt hast? Wer hilft dir, wenn du hilflos bist?

Der Psalmist schreibt: „Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft!“

Das ist eine Erfahrung, die ich in meinem Leben oft gemacht habe. Herausforderungen, Hilflosigkeit und eigenes Versagen kommen ungefragt. Wir müssen uns ihnen stellen, ob wir wollen oder nicht. Die Möglichkeit, mit Gott offen über den Stress, den Leistungsdruck, die eigene Unfähigkeit, die Unmöglichkeiten, die Ängste, den Ärger, die Wut und die Verzweiflung zu sprechen, entlastet die Seele. Gott fordert uns auf „Rufe mich an in der Not und ich will dich erretten und du sollst mich preisen.“ oder „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ Der Umgang mit Gott färbt ab. Er spricht in dein Leben, gibt dir guten Rat, macht dir Mut und hilft dir.

3. Ansteckendes Christsein ist das Ergebnis von gelebten Überzeugungen

Würdest du bei einem stark übergewichtigen Ernährungsberater einen Kurs zum Abnehmen belegen? Glaubst du einem Politiker, der von sozialer Gerechtigkeit spricht und gleichzeitig im Aufsichtsrat einer Firma sitzt, die Menschen was Lohn und Arbeitszeit betrifft ausbeutet?

Im Volksmund gibt es den Spruch „Wasser predigen und

Wein trinken!“ Oder man spricht von Menschen mit zwei Gesichtern.

Wenn wir das Eine sagen, aber das Gegenteil leben, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn niemand Interesse an dieser Art von Glauben hat. Jakobus schreibt in seinem Brief: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jakobus 1,22)

Glaube an Gott wird nach außen sichtbar. Es sind oft die kleinen Dinge die zählen: Du kannst dir vornehmen, Kontakt mit deinen Nachbarn zu haben, ihnen zu helfen, sie zu grüßen, Aufmerksamkeiten zukommen lassen, ihnen Hilfe anbieten, freundlich und aufmerksam ihnen gegenüber zu sein.

Was würde den Menschen um dich herum fehlen, wenn es dich nicht mehr gäbe? Würde das auffallen? Frage nach deiner Begabung und Bestimmung. Was hat Gott dir im Leben mitgegeben? Lebe es und setze es ein.

Ansteckend Christsein – es geht nicht darum, bei anderen Eindruck zu schinden oder gut anzukommen, sondern darum, dass Gott in dir und an dir etwas tut, das andere Menschen ermutigt, ihm auch zu vertrauen.

Gottes Zusage gilt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, damit ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt!“

Gott wird dafür sorgen, dass sich andere bei dir anstecken.



DETLEF KRAUSE

*Vorsitzender des
Süddeutschen
Gemeinschaftsverbandes*

Neuer EC-Vorsitzender Daniel Finkbohner

Daniel, herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl zum EC-Vorsitzenden! Spontan und aus dem Bauch heraus – welche drei Schlagworte fallen dir ein, wenn du an EC denkst?

Leidenschaft – junge Menschen prägen – Erinnerungen

Du bist in Schopfloch aufgewachsen. Wie hat es dich damals zum EC verschlagen?

Von meinem Elternhaus her und meinen Freunden hat es quasi dazu gehört, in die Kinderkirche und zur Jungschar zu gehen. In Schopfloch kamen fast alle Kinder in die Jungschar. So bin ich nach und nach in den EC reingewachsen, auch wenn ich erst später verstanden habe, was dahinter steckt.



Auf der Gemeindefreizeit: Immer für einen Spaß zu haben.

Kannst du Dinge benennen, die dich aus deiner Zeit im EC Schopfloch bis heute prägen und begleiten?

Zuallererst sind es Personen, die in mich investiert haben, vorangegangen sind und Vorbild waren. Gerade als junger Mensch hat man viele Fragen und übernimmt gleichzeitig einiges von seinen Vorbildern. Dann waren es sicherlich Jungschar- und Teenie-Freizeiten, die ich zuerst selbst besucht und später mehrere Jahre als Mitarbeiter erlebt habe. Es waren immer wertvolle und intensive Zeiten, aus denen auch sehr gute Freundschaften entstanden sind. Geprägt hat mich zudem die Offenheit und Möglichkeit Jugendarbeit zu gestalten. Wir standen immer wieder vor der Frage, wer jetzt Verantwortung übernimmt, zum Beispiel für die Leitung von unserem Jugendgottesdienst „Drive In“, vom Jugendbund, für die Planung und Durchführung von „Ich Glaub's“ (Jugendevangelisationswoche) oder der jährlichen Silvesterfreizeit im Gemeindehaus (EC WG). An vielen Stellen habe ich mich

dafür gewinnen lassen, weil ich die Notwendigkeit von Gott her gesehen habe und es mir wichtig war, dass es Jugendarbeit bzw. entsprechende Angebote gibt. Gleichzeitig war es eine Chance, Gottes Durchtragen, Stärken und Wirken zu erleben. In all den Herausforderungen hat Gott mich wachsen lassen.

Anderes Thema: Was verbindest du mit Indonesien?

Es ist ein wunderschönes Land mit tollen Leuten, von denen leider nur sehr wenige Jesus kennen - Indonesien ist das Land, in dem weltweit die meisten Muslime leben.



Wie hat es dich dorthin verschlagen und was hast du dort gemacht?

Ich war dort im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres als Lernhelfer für Missionarskinder.

Welche prägenden Erfahrungen hast du aus deiner Zeit dort mitgenommen?

Da gäbe es Vieles zu berichten: Glaubenserfahrungen, die Erfahrung als Ausländer herauszustechen oder mit einem anderen Zeitverständnis konfrontiert zu werden. Sehr prägend waren auch die Vorbereitungsseminare in Deutschland: ein wertvolles Miteinander mit jungen Leuten, die vor ähnlichen Fragen und Herausforderungen stehen. Aber auch die Bibelarbeiten, die für mich so waren, wie wenn jemand eine Tür zu einem weiten Land geöffnet hat. Ich durfte ein Stück weit klarer verstehen, was es heißt, dass Christus in mir lebt. Besonders war auch die Erfahrung, dass ein älterer Mann ins Nachdenken über Jesus kam, weil er gehört hatte, wie wir als gesamte Gruppe einen Nachmittag lang litauisch gelernt haben - im Rahmen einer Einheit: „wie lerne ich eine neue Sprache“. Er kam „zufällig“ vorbei und erkannte die Sprache – das hat Fragen ausgelöst.



Neues Gottesdienstformat Livingroom

Seit 2017 bist du Jugendpastor in Pfuhl. Was gefällt dir an deiner Arbeit dort?

Sehr viel. Ich finde es großartig, wie viel Leidenschaft, Ehrenamt und Herzblut in die Gemeinde Jesu investiert wird. Es gibt eine große Offenheit für die Anliegen der Jugend. Es ist mir sehr wichtig, jungen Menschen Mut für den Glauben an Jesus zu machen mit dem Ziel, gerne und überzeugt zu glauben. Konkret bedeutet das, junge Menschen in ihren Fragen zu begleiten, Freude am Wort Gottes zu vermitteln und zu Glaubensschritten anzuspornen.



Auf dem ProCamp

Was liegt dir auf dem Herzen der „Generation U20“ mitzugeben? Was braucht sie im Besonderen?

Ich glaube, dass jede Generation zu einem eigenständigen und reifen Glauben durchdringen muss, der dann in einem großen missionarischen Anliegen und Handeln mündet. Dies ist möglich, wenn man im Wort Gottes heimisch ist. Es ist



Schicki-Micki Abend im Teenkreis

unersetzlich, im Wort Gottes zu Hause zu sein. Darin und darüber hinaus helfen dann Förderer, Mutmacher, Begleiter und Möglichmacher – also Vorbilder und prägende Personen.

Du bist zum Vorsitzenden des SVEC gewählt worden und wirst diese Aufgabe Ende 2022 antreten. Was wünschst du dir für die Entwicklung des SVEC?

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam dem missionarischen Auftrag nachgehen. Gemeinsam bedeutet für mich: in Einheit, Freude am Miteinander und gegenseitigem Stärken, Ermutigen und Bereichern. Ich wünsche mir, dass wir Möglichmacher sind, sodass junge Menschen zum Glauben an Jesus durchdringen und aufblühen. Es gibt vermutlich nichts auf dieser Erde, das so viel Kraft freisetzt, wie wenn ein Mensch von Gottes Geist überwältigt wird und anfängt gerne zu glauben.

Vielen Dank, Daniel, für diese Einblicke in deine Gedanken!

ALEX PFISTERER



WAS GIBT ES NEUES IN BIETIGHEIM?

Heiligabend im Schuppen

Die guten Erfahrungen im ersten Jahr der Pandemie haben uns bestärkt, den Heiligen Abend ein weiteres Mal im Dreschschuppen am Viadukt zu feiern.

Für den Auftakt luden wir um 15.30 Uhr zu einem Gottesdienst ein, der sich besonders an Familien mit kleinen und großen Kindern richtete. Die Teenager der Süddeutschen Gemeinschaft hatten im Vorfeld viele tolle und kreative Ideen gesammelt. Zusammen mit unserer Jugendreferentin Marilena Thomas wurde Weihnachten neu erlebbar gemacht.



Der zweite Gottesdienst um 17.30 Uhr kam in moderner Form daher. Eine Live-Band hat mit eingängigen Melodien und zeitgemäßen Texten Lust gemacht, in den Weihnachts-Jubel und den Grund aller Weihnachtsfreude einzustimmen: Gott wird Mensch - Christus ist geboren!



Das Mitarbeiterteam um Pastor Carsten Buhr hat in der Verkündigung und mit kreativen Elementen das Christfest mit unserem Leben und Alltag in Verbindung gebracht und dazu eingeladen, dem Kind in der Krippe zu vertrauen.

Wir sind dankbar und froh, dass Gott quasi aus der Not eine Tugend gemacht hat. Er hat uns auf die Idee kommen lassen, auf diese unkonventionelle und ungewöhnliche Weise Jesus, das Licht der Welt, zu den Menschen zu bringen!

Heiligabend
IM DRESCHSCHUPPEN
AM VIADUKT

MIT LIVESTREAM

GOTTESDIENST
FÜR FAMILIEN

15:30 UHR

GOTTESDIENST
MIT BAND

17:30 UHR

Süddeutsche Gemeinschaft
Bietigheim





Schöne Ferien & Mehr



Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen

Telefon: 07052 175110 • www.freizeiten-reisen.de

KATALOG KOSTENLOS ANFORDERN

Gott begegnen • Gemeinsam reisen • Urlaub genießen



Neues Jahresprogramm Haus Saron

Mitten im Herbst haben wir unser Jahresprogramm mit frühlinghaftem Cover verschickt. Was uns dazu bewogen hat? Die Hoffnung! Hoffnung auf den „Frühling“ hier im Haus Saron im Schwarzwald – eine erblühende Natur, wärmende Sonne und neues Leben.

Ganz besonders sehnen wir den Saronstag herbei mit vielen Begegnungen, toller Musik, inspirierender Botschaft und guter Gemeinschaft.

Wir wollen Segensspuren in jedem einzelnen Leben aufspüren und sind gespannt, was wir mit Schwester Mathilde Wetzel alles entdecken werden.



Nach fast 11 Monaten Lockdown in den vergangenen ein- einhalb Jahren und vielen abgesagten Angeboten trägt

Wir suchen nach unserer Identität in Jesus und wollen erkennen und erleben wie vollkommen Jesu Werk für uns ist. Durch Seelsorge investieren wir in unsere Seele. Wir bauen auf und unterstützen gemeinsam mit dem Team der Arbeitsgemeinschaft seelsorgerlicher Berater.

uns die Hoffnung, im kommenden Jahr unsere Seminare und Freizeiten stattfinden lassen zu können.

Wir hoffen darauf, dass Viele für sich erleben, dass Gott „JA“ zu Ihnen sagt, zum Beispiel im „Stufen des Lebens“ Kurs mit Renate Gruber.

Oder dass Familien gestärkt werden und während unseren Faschings-Alternativ-Tagen die „Ich-bin-Worte“ Jesu neu für sich entdecken.

Wir wünschen uns, dass jeder spürt, dass es Hoffnung trotz Scheidung gibt und der Umgang mit so einer Lebenswunde leichter werden darf.

Unsere Erwartung ist auch, dass sich viele schlummernde Talente in unserem Malseminar entfalten und Kunstwerke der ganz eigenen Art entstehen dürfen.

Selbst wenn nichts mehr ist wie es war, wenn auch Tod und Trauer zu unserem Leben gehören, möchten wir hier Samen der Hoffnung und Heilung pflanzen.

Auch die Generation 55 PLUS wird bei uns zu Gast sein, und wir sind gespannt darauf, wie Gott ihr Herz bewegen möchte. Am Ende des Jahres möchten wir Frauen aufs Neue verwöhnen an Körper, Seele und Geist.

Außerdem werden wir immer Lernende bleiben – denn auch Liebe will gelernt sein.

Und wenn es erneut Winter wird, möchten wir mit einem Herz voller Hoffnung den Heiland an Weihnachten wieder neu zusammen begrüßen.

Sie sehen, es ist ein bunter Strauß an Hoffnung, Vorfreude und Leben, den wir für das Jahr 2022 erwarten. Welches der Themen berührt Ihr Herz besonders? Melden Sie sich dafür an und lassen Sie sich anstecken von dem Segen der hier auf Sie wartet! Und jeder, der unser Jahresprogramm noch nicht hat, darf sich natürlich gerne melden, dann schicken wir es liebend gerne zu.

SARAH FLEISCHMANN



Bei meinen Besuchen und Begegnungen in den Gemeinden unseres Verbandes kommen mir Themen in den Sinn, an denen ich weiterdenke, und die ich gerne auch weitergebe. Auch in diesem Heft will ich manche dieser Gedanken mit euch teilen:

Motivation und Inspiration

„Jeder ist selbst verantwortlich dafür, inspiriert zu bleiben“, so habe ich es vor Jahren gehört. Ich habe diesen Gedanken übernommen und an vielen Stellen eingesetzt, wenn es um die geistliche Motivation von Christen ging. Inzwischen denke ich, dass die Aussage zwar absolut richtig ist, aber nicht vollständig. Wir brauchen Orte, an denen Motivation und Inspiration erlebbar ist. Unsere Gemeinden mit deren Gruppen, Kreisen und Veranstaltungen sollten solche Orte sein. Wir brauchen inspirierende Gedanken und Ideen. Dazu brauchen wir wiederum inspirierte und inspirierende Menschen. Auf der einen Seite kann und muss Gott es durch seinen Geist in uns bewirken. Auf der anderen Seite hängt es damit zusammen, mit wem wir uns umgeben und auf was wir uns einlassen.



Gebet

Zwei Gebetstage hat es inzwischen gegeben. Der nächste ist für den 15. Mai 2022 geplant. Meine Erfahrung zeigt, dass wir dieses Thema immer wieder mit Kraft fördern müssen, sonst kommt es zu Stillstand. Lasst uns dran bleiben am Gebet. Lasst uns Gebetskreise starten, selbst wenn sie temporär sind und dann wieder erneuert werden müssen. Lasst uns unsere Sitzungen und Arbeitskreise immer wieder mit Gebet unterlegen. Lasst uns konkret und vertrauensvoll beten.

Leitungskreise

In den letzten Monaten sind viele neue Leiter in den verschiedenen Leitungskreisen in unseren Bezirken und Gemeinden eingestiegen. Manche Leitungskreise sind komplett neu aufgestellt. Ich bin von Herzen dankbar für diese Leute. Wir herrlich motivierend ist es zu sehen, dass viele Schultern die Arbeit im Verband tragen.

Es ist mir wichtig, dass die Mitglieder der Leitungskreise nicht Interessenvertreter für Einzelne oder Gruppen in den Gemeinden werden. Natürlich sollten sie einen Blick für die unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnisse der Gemeindeglieder haben. Entscheidend ist aber, dass in unseren Leitungskreisen gerungen und darum gebetet wird, die Interessen unseres Herrn immer wieder neu zu erkennen und zu vertreten.

Noch etwas zum Schluss:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

(Joh. 6,37)

Wie gut, dass es bei Jesus so ist. Wie gut ist es, wenn wir uns ihn zum Vorbild nehmen und auch unsere Herzen und Türen ein „Herzliches Willkommen“ signalisieren.



GUSTAVO VICTORIA

Danke für alle Unterstützung und Begleitung im Gebet!

Der neue SV-Vorstand



Daniel Finkbohner ist 33 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Schopfloch (Schwarzwald). Er liebt es, in der Natur unterwegs zu sein, zum Beispiel beim Wandern oder Skifahren und Fußball zu spielen. Nach der Schule und einem Auslandsjahr studierte er Maschinenbau und arbeitete anschließend drei Jahre in der Konstruktion. Er entdeckte immer mehr die großartige Botschaft der Bibel und das befreiende Leben mit Christus. So kam es zu dem Entschluss, von 2014 bis 2017 an der Interkulturellen Theologischen Akademie in Bad Liebenzell zu studieren. Seither ist er als Jugendpastor im Bezirk Ulm tätig sowie im Pro Camp Leitungsteam.

„Die neue Aufgabe in der Verbandsleitung ist ein riesiger Glaubensschritt für mich. Eine weitere größere Veränderung steht im Juni an, wenn Annika Schmalzhaf und ich heiraten werden. Annika ist in Papua-Neuguinea aufgewachsen, hat dann in Welzheim gewohnt und sich zuletzt in Ulm zur Hebamme ausbilden lassen. Bei dem vielen Neuen, das im nächsten Jahr ansteht, sind wir herausgefordert auf Gottes Handeln und Vorbereiten zu vertrauen. Wir freuen uns auf das, was kommt. Ich habe ein Herz für die Basis, d.h. für die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Leiter in den Gemeinden. Dafür möchte ich mich einsetzen und Ermutiger sein. Im Blick auf die Jugend kann ich mich sehr stark mit dem Leitbild des deutschen EC, zu dem wir gehören, identifizieren: *„Die EC-Arbeit in Deutschland hat den Auftrag, **junge Menschen zu Jüngern** zu machen und sie zu prägenden Persönlichkeiten heranzubilden, durch die wiederum Menschen ihrer Generation zu Jüngern werden.*“
Vielen Dank für euer Vertrauen und Mittragen im Gebet.



„Ich bin dankbar für das Vertrauen, dass durch die Wahl ausgesprochen wurde. Mir ist es wichtig, dass wir ein betender Verband werden, in dem Menschen zum Glauben kommen und Gemeinden wachsen sowie neue gegründet werden.“
GUSTAVO VICTORIA



„Veränderungen gehören zum Leben. Unser SV Verband verändert sich als Organisation. Das erlebe ich als Vorstand und Geschäftsführer seit über acht Jahren, in denen ich im Verband tätig bin. Wir sind ein Werk im Wandel, das ist an manchen Stellen spannend, herausfordernd, manchmal anstrengend oder löst vielleicht auch Ängste aus. Trotzdem will ich dazu beitragen und diesen Prozess so mitgestalten, dass wir hoffnungsvoll nach vorne schauen und dazu ermutigt sind, im Vertrauen auf Gott gute und neue Wege zu gehen, dass wir immer wieder neu Gottes Segensspuren in unserem SV entdecken und dadurch dankbar und gelassen werden, weil wir glauben und wissen, es ist sein Werk, wir sind in seiner Hand.“
MARKUS SIEGELE

Der neue externe SV-Aufsichtsrat



Philipp Metzger (MBA | B.Eng. | B.Theol.) und seine Frau Andrea haben das Theologische Seminar der Liebenzeller Mission besucht. Sie leben mit ihren drei Kindern im Landkreis Heilbronn. Seit 2007 ist Philipp Metzger in verschiedenen Firmen u.a. als Führungskraft tätig. Heute arbeitet Philipp als Unternehmensberater für Vertrieb, Strategie und künstliche Intelligenz in einem renommierten Beratungshaus. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der örtlichen Jungschar ist er leidenschaftlicher Hobby-Imker für Biohonig und herrscht über ganze (Bienen-)Völker.

„Die Tätigkeit als Aufsichtsrat ist für mich neu - genauso neu wie für den SV. Mein Wunsch ist, dass wir durch konstruktives Hinterfragen des Vorstands bei relevanten Fragen zur Klärung beitragen können. Der Aufsichtsrat sollte sich nicht in das operative Geschäft des Vorstands einmischen. Wir wollen mit Rat und Tat und bestem Wissen und Gewissen gemeinsam an guten zukunftsweisenden Lösungen für den Verband arbeiten. Darauf freue ich mich.“



Dr. Christian Ellwein,

studierte nach einer Ausbildung zum Industrie-elektroniker und einem knappen Jahr am theologischen Seminar in Bad Liebenzell in Heilbronn und Newcastle, England, Elektronik. Seit 1998 ist er beruflich im Raum Heilbronn-Franken tätig,

seit 2012 bei einem mittelständischen Unternehmen als Geschäftsführer. Er ist verheiratet mit Doris und hat zwei

erwachsene Töchter. Am Wohnort Schwäbisch Hall ist er in der SV Gemeinschaftsgemeinde „Glocke“ aktiv. Neben Beruf und Gemeinde liest er gerne, freut sich über Zeit in der Natur und spielt Saxophon und Querflöte.

„Mir liegt viel am Verbinden, am Zusammenbringen und -halten, an dem, was uns als Christen eint und was uns eine starke Kraft in dieser Welt sein lässt.“ sagt er auf die Frage, was ihm wichtig ist. „Wir müssen als Christen vor allem Gottes Liebe zu den Menschen dieser Welt kraftvoll und konkret wirken lassen und nicht so sehr mit der Lupe das Spaltende, möglicherweise Falsche und Trennende suchen und betonen.“

FRAUENTAG 2022
VOR ORT

Samstagvormittag,
den 29.01.2022

mit Debora Sommer

TROTZDEM!

 Liebenzeller Gemeinschaftsverband
gemeinsam glauben leben <https://frauentag.lgv.org>

MÄNNERTAGE
2022 IN BAD LIEBENZELL

Teilnahme nur mit 3G möglich

sinnvoll leben

Hauptreferent: David Togni

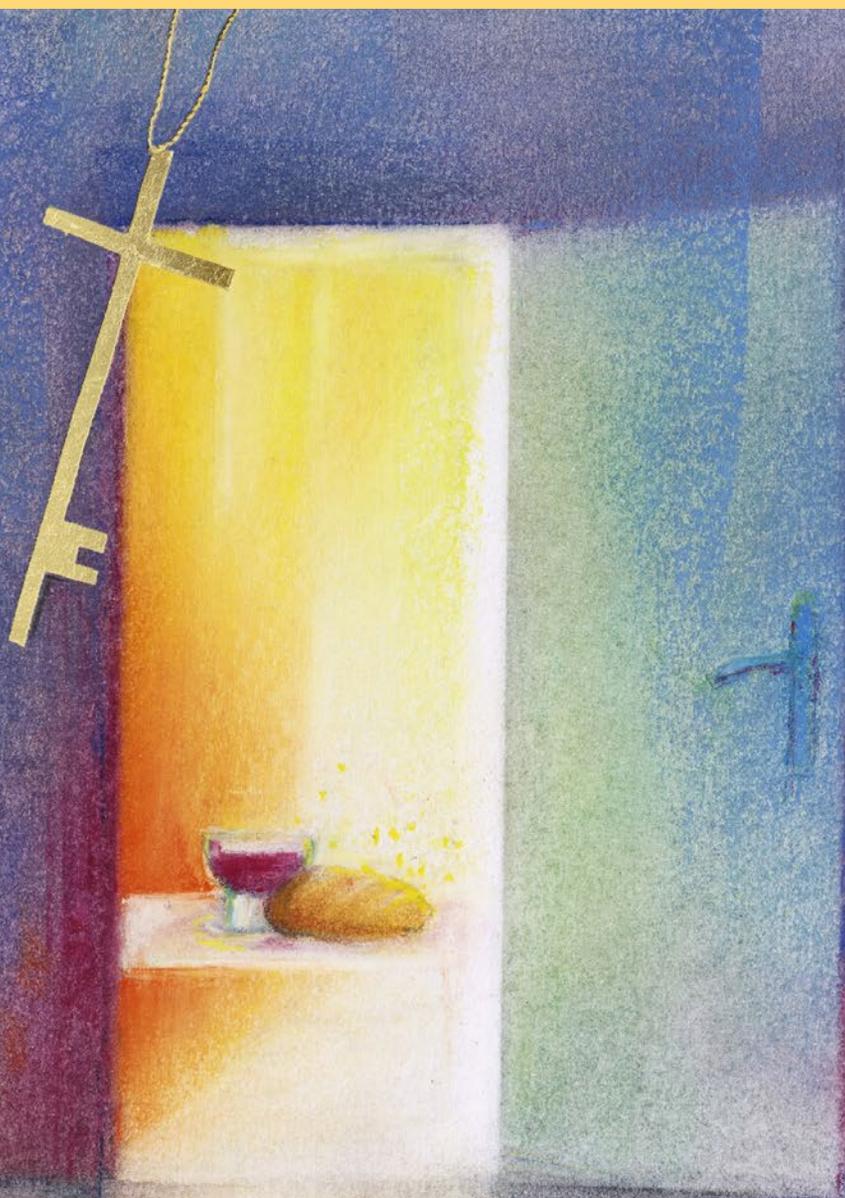
Freitag, 4. Februar 2022
15.30 – 21.00 Uhr

Samstag, 5. Februar 2022
9.30 – 15.00 Uhr

Musik: 

 Liebenzeller Gemeinschaftsverband
gemeinsam glauben leben

Anmeldung erforderlich unter:
www.maennertag.lgv.org



Jesus Christus spricht:

**WER ZU
MIR KOMMT,
DEN WERDE ICH
NICHT ABWEISEN.**

Johannes 6,37